

Was tun, wenn die Welt brennt?

English title: *What to Do when the World is on Fire* (blog, September 24th, 2020)

Geschrieben von/ written by: Henry Coleman – Project Coordinator, Local Futures
Übersetzt von/ translated by: Stella Sage

Im Dezember 2019 nahm meine beste Freundin Kit mich und meinen Partner mit an den Ort an dem sie aufgewachsen ist. Im abgelegenen Thora Valley, in den unberührten, bewaldeten Ausläufern der Great Dividing Range in Ostaustralien. Als wir Darkwood hinunterfuhren, die einzige Straße in die Thora, erzählte uns Kit Geschichten von Überschwemmungen und schimmeligen Häusern, von Weihnachtsfeiern in Schwimmlöchern und Pilzesammeln im Regen. Sie zeigte auf die Stelle, an der man normalerweise die dramatischen Kammlinien des Dorrigo-Steilhangs sehen kann, einer der letzten Hochburgen des ursprünglichen Gondwanan-Regenwaldes in Australien.

Im Dezember 2019 jedoch war der Dorrigo-Steilhang zusammen mit dem Rest des Südostens des Landes in den dichten Rauch der schlimmsten Buschfeuersaison Australiens gehüllt. Es brannten Regenwälder, die noch nie zuvor Flammen gekannt hatten. „Megafires“ war plötzlich ein Haushaltsbegriff.

Jedenfalls befanden uns in einer der feuchtesten Gegenden des gesamten Kontinents, fest davon überzeugt, dass es noch Anlass zum Schwimmen, die Schönheit zu genießen und Frieden zu spüren gäbe.

Im rot getönten Nachmittagslicht hielten wir an, um einen alten Bauern nach dem Weg zu einem Campingplatz zu fragen. Er öffnete das Tor zu seiner Kuhkoppel am Flussufer und lud uns ein, dort unser Zelt aufzustellen. Es hat mich berührt, dass diese Art von Großzügigkeit und Vertrauen zwischen Fremden immer noch anhält – zumindest, wenn man die großen Städte hinter sich lässt.

Trotz der geschwärzten Blätter und der langen Streifen verkohlter Rinde, die von der drückenden, fleckengelben Rauchwolke die den Himmel erfüllte auf uns herabregnete, hatten wir eine schoene Zeit auf dieser Koppel – wir machten Abendessen, suchten im Fluss nach Schnabeltieren und erzählten uns Geschichten im Zelt in der Abenddämmerung.

Dann setzten unsere Herzen einen Schlag aus. Wir beobachteten durch das Fliegengitter wie das schwache orangefarbene Leuchten am Horizont plötzlich verglühte und eine Wolke magentafarbener Flammen in den Himmel schickte. Wir konnten das Brüllen hören, als das Feuer innerhalb von Sekunden den gesamten Berghang im Südwesten

vernichtete. Wir hatten keine andere Wahl, packten hastig unsere Zelte zusammen und fuhren ozeanwärts. Ich werde das überwältigende Gefühl der Hoffnungslosigkeit und völligen Unzulänglichkeit nicht vergessen, das ich empfand, als wir uns von dem großzügigen alten Bauern verabschiedeten, der sich entschied zu bleiben und seine Heimat zu verteidigen.

Als Naturliebhaber und lebenslanger Vogelbeobachter spiegelte dieses Gefühl eine größere Verzweiflung wider. Dieser Planet und sein Kaleidoskop der Arten haben mir so viel gegeben – mich so großzügig mit Nahrung für Körper, Geist und Seele versorgt. Ich jedoch kann angesichts des anthropogenen Klimawandels nur in Panik geraten und zusehen, wie er im Rückspiegel in Flammen aufgeht?

Leider bezieht sich diese Geschichte nicht nur auf Australien. Im Jahr 2020 erlebten Sibirien, Indonesien, Brasilien und Argentinien die schlimmsten Waldbrände seit Jahrzehnten und der Westen der USA befindet sich derzeit in einem beispiellosen Inferno. Mein Herz gilt all den unzähligen Menschen und Nichtmenschen, die ihr Zuhause und ihr Leben verloren haben.

Dies gilt auch allen jungen Menschen dieser Welt, die zu Recht um ihre Zukunft fürchten. Im Jahr 2018 informierte uns der Weltklimarat, dass wir nicht mehr als zwölf Jahre Zeit hätten, um den Klimawandel zu begrenzen und ungeahnte Katastrophen zu vermeiden. Wie können wir uns als junge Menschen diesem Vorschlag öffnen und gleichzeitig genug Hoffnung haben um uns für den Wandel einzusetzen? Die neue Megafire-Realität bringt mich und meinen Partner nun dazu, unseren Traum vom Umzug in den Busch und dem Bau eines kleinen Hauses in Frage zu stellen – ist es jetzt eine leichtsinnige Entscheidung, die Betonisolierung der Stadt zu verlassen und ein Leben in der Natur zu leben? Ist es für andere, wie den Bauern aus dem Thora-Tal (und den Rest der ländlichen Hälfte der Menschheit), eine leichtsinnige Entscheidung, in ihrer Heimat zu bleiben und eine ländliche Lebensweise beizubehalten? Sollten wir alle das Schicksal der totalen Urbanisierung akzeptieren und einer brennenden Welt den Rücken zugunsten der klimakontrollierten „Smart City“ kehren?

Die meisten globalen Wirtschaftsführer würden nicht zögern, diese Frage nachdrücklich mit „Ja“ zu beantworten. Schließlich sind viele von ihnen überzeugt, dass unsere Spezies dazu bestimmt ist, im Reich von Robotern, Internet, Raumschiffen und hochmodernen Megapolen zu leben und nicht im Reich von Wäldern, kleinen Farmen, Koalas und Flussbadeplätzen. In der Fantasiewelt von Ray Kurzweil, dem Leiter der technischen Entwicklung bei Google LLC., wird unser Essen aus „KI-gesteuerten vertikalen Gebäuden“ kommen und „in-vitro geklontes Fleisch“ enthalten. Nach der nicht ganz bescheidenen Meinung von Tesla's Elon Musk ist der Bau einer Stadt auf dem Mars ein entscheidender Faktor für die Maximierung der Lebensqualität

der Menschen, selbst wenn die Städte der Erde bald „30 Tunnelschichten“ benötigen werden um Staus zu entlasten.

Und es sind nicht nur die Tech-Bros, die solche Zukunftsvisionen malen. Auch ein Großteil der Umweltbewegung ist an Bord. In dem primitiven Glauben, dass die Menschheit immer mehr Energie verbrauchen muss, drängen sie auf „grüne“ Politikpakete und Programme zur sozialen Verantwortung der Unternehmen, die fruchtbaren Boden mit Solarpanelen übersäen und Berggipfel für Windturbinen pflastern. Unsere Regierungen investieren in riesige, energiehungrige Technologien, um Kohlenstoff aus der Atmosphäre zu saugen, während Geoingenieure vorschlagen, die Stratosphäre mit Schwefeldioxid zu bleichen, um infrarotes Sonnenlicht von der Erde wegzureflektieren. Umweltbeauftragte befürworten im Labor angebaute Lebensmittel als Lösung für den Alptraum der industriellen Landwirtschaft. Sogenannte „progressive“ Denkfabriken stellen sich eine klimagestörte Welt vor, in der sich die Menschheit „angepasst“ hat, indem sie in polare Breiten vordringt und Megastädte mit einer 2,5-mal dichteren Bevölkerung als Manila (der heutigen dichtesten Metropole) errichtet, während sie Energie und Rohstoffe aus den verlassenen Tropen und Subtropenregionen importiert.

Ich flehe alle meine jungen Naturliebhaber und Aktivisten an, die von Konzernen geleitete, technologisch-globale Zukunft, die uns verkauft wird, bewusst und in ihrer Gesamtheit, abzulehnen. Solche Vorschläge stellen eine weitere Erweiterung des reduktionistischen Denkens und wissenschaftlichen Hybris dar, die ursprünglich die Ausbeutung der Biosphäre rechtfertigten und uns überhaupt erst in dieses durcheinander gebracht haben. Technologiebasierte „Lösungen“ dämmen Emissionen und nicht nachhaltigen Verbrauch immer noch nicht ein, sie verschlingen sogar mehr Ressourcen und schädigen mehr Ökosysteme, um zu funktionieren. Darüber hinaus geht es dabei im Wesentlichen darum, den Fortbestand einer gigantischen Weltwirtschaft zu ermöglichen, die unserem eigenen Wohl nicht dienen kann, geschweige denn dem der Tiere und Ökosysteme die wir lieben.

Wir haben bereits gesehen, wie die wirtschaftliche Globalisierung die Lebensgrundlagen untergräbt und den Wettbewerb um immer knapper werdende Arbeitsplätze vorantreibt, während sie gleichzeitig Arbeitskräfte und Ressourcen ausbeutet. Wir haben die Depression und den Stress gespürt, die dies verursacht, die Gemeinschaftsgefüge zerreißt und uns unter Druck setzt, in der Schule und am Arbeitsplatz zu konkurrieren. Wir sind wütend darüber, wie es auf Kosten der Mehrheit enormen Reichtum für Wenige schafft und die tiefen rassistischen, kulturellen und wirtschaftlichen Ungerechtigkeiten, die in den kolonialen Wurzeln der Weltwirtschaft verankert sind, verewigt. Wir haben die Leere der Konsumkultur gespürt, die gravierenden gesundheitlichen Auswirkungen der Sucht erlitten, in die sie

uns verstrickt und die Isolation und den Konkurrenzkampf des Lebens in Großstädten erlebt.

Wir müssen die ernsthafte Illusion überwinden, dass die industrielle Moderne der einzige Weg ist. Der giftige Cocktail aus Unternehmensglobalisierung, Hightech-Entwicklung und Urbanisierung ist nicht unvermeidlich und kann keine sinnvolle Lösung für die von ihm geschaffenen Krisen bieten.

Was ist dann zu tun?

Aufs Land ziehen, Feuer bekämpfen und beten, dass wir nicht in Flammen aufgehen?

Nicht ganz. Wir müssen über die „Kampf“-Reaktion hinausgehen: die Art von Reaktion, bei der die australischen Behörden im vergangenen Sommer Wälder mit Tausenden Tonnen giftiger Flammschutzmittel und Tausenden Gallonen Meerwasser bombardierten. Dies war wie Salz in eine Wunde zu gießen und vergiftete die bereits anfälligen Wasserstraßen, Ökologie und menschlichen Gemeinschaften. Wir können nicht einfach in mehr Maschinen, Technologien und groß angelegte Infrastruktur investieren, um die Natur zu bekämpfen.

Es braucht eine ganz andere Lösung – eine, die ganzheitlich, systemisch und kreativ ist und tatsächlich mit den natürlichen Prozessen arbeitet und nicht gegen sie. Wir sind dazu aufgerufen das Potenzial der Menschheit zu erkennen, die Erde zu heilen: ihre Ökosysteme wiederherzustellen, ihre Böden wiederaufzubauen, Süßwasser zu speichern und Kohlenstoff zu binden.

Das bedeutet, die kurzsichtige Vorstellung zu überwinden, dass die Menschheit nur einen zerstörerischen Fußabdruck auf der Erde hinterlassen kann – eine Vorstellung, die mich als Teenager deprimiert und gelähmt hat und immer noch zu viele Naturliebhaber quält. Öffnen wir unsere Augen zu der Mehrheit der menschlichen Kulturen – einschließlich und insbesondere der indigenen australischen – die die Biosphäre konsequent bereichert haben. Wie bahnbrechende Bücher wie Dark Emu und Fire Country zeigen, verbessern indigene Völker seit Jahrtausenden die ökologische Gesundheit und Fülle, indem sie die Ökosysteme, die sie bewohnen, beobachten und anhören und sie durch kleinbäuerliche Landwirtschaft und lokal sensibles Ressourcenmanagement verändern.

Grundlegend für die tiefe ökologische Weisheit indigener Kulturen sind lokale, landbasierte Ökonomien, in denen menschliches Gedeihen direkt mit lokalem ökologischem Reichtum verbunden ist. In ähnlicher Weise können wir durch die Lokalisierung unserer Ökonomien in der modernen Welt die Ökonomie wieder in die Ökologie einbetten. Wir können unsere Ressourcen (einschließlich unseres

technologischen Genies) dafür einsetzen, die ökologische Regeneration zu maximieren und gleichzeitig alle Bedürfnisse der lokalen Gemeinschaften zu decken. Homo sapiens kann wieder zum Erdheiler werden.

Systemische Lokalisation = ausgedehnte Regeneration

Seit ich denken kann, suche ich angesichts der ökologischen Krise nach informierter Hoffnung. Meine Reise wurde von der Autorin, Umweltschützerin und alternativen Ökonomin Helena Norberg-Hodge und ihrer Organisation Local Futures geleitet, deren Dokumentarfilm „The Economics of Happiness“ aus dem Jahr 2011 mich von der lähmenden Vorstellung befreite, dass menschliches Gedeihen und ökologisches Wohlergehen getrennte, sich gegenseitig ausschließende Ziele sind. Dieser erklärte, wie Lokalisierung ein „Lösungsmultiplikator“ ist, der intime, wechselseitige Beziehungen zwischen Menschen sowie zwischen Menschen und Ökosystemen wiederherstellt.

Insbesondere die Lokalisierung unserer Ernährungssysteme ist die sinnvollste Einzellösung für den Klimawandel. Klingt nach einer großen Behauptung? Lassen Sie mich es erklären.

Die meisten Umweltschützer wissen, dass die gegenwärtigen landwirtschaftlichen Praktiken auf vielen Ebenen destruktiv sind. Im globalisierten Ernährungssystem werden auf riesigen, ressourcen- und chemieintensiven Monokulturen enorme Mengen einheitlicher Güter angebaut und von fossilen Brennstoffen hungrigen Landwirtschaftsmaschinen bewirtschaftet. Die Tiere werden in hochgiftigen und umweltschädlichen Massentierhaltungsbetrieben aufgezogen. Ernten werden um die Welt und wieder zurückgeflogen, nur um verarbeitet, verpackt und verkauft zu werden. Böden werden kahl und abgestorben zurückgelassen, anfällig für Erosion durch Wind und Regen. Bauern und Landarbeiter sind Bedingungen der modernen Sklaverei ausgesetzt. Alles in allem ist dieses Ernährungssystem derzeit für bis zur Hälfte aller anthropogenen Treibhausgasemissionen sowie für ein unermessliches Ausmaß an Entwaldung, Bodendegradation, Wasserverbrauch und Verlust der biologischen Vielfalt verantwortlich.

Die Lokalisierung stellt diesen Wahnsinn auf den Kopf. Durch die Lokalisierung priorisieren wir die Produktion einer Vielzahl von Lebensmitteln, Fasern und Arzneimitteln für lokale Märkte und stimulieren so eine seismische Zunahme der landwirtschaftlichen Biodiversität. Landwirtschaftliche Betriebe fungieren wie natürliche Ökosysteme, indem sie organische Stoffe in den Boden zurückführen und dadurch sein Potenzial zur Kohlenstoffbindung steigern. Vorläufige Studien deuten darauf hin, dass solche landwirtschaftlichen Systeme, wenn sie auf dem gesamten Kultur- und Weideland der Welt eingeführt würden, über 100 % der gegenwärtigen

globalen CO₂-Emissionen binden könnten, während sie eine vielfache (einige Studien schließen bis zu 20-mal mehr) Menge an Nahrungsmitteln pro Acre produzieren.

Und die Vorteile gehen weit über den reinen Kohlenstoffabbau hinaus.

Agrarökologische Anbautechniken erwecken das Land wieder zum Leben. Sehen Sie sich den Vortrag von Allan Savory an, um zu sehen, wie die regenerative Beweidung von Kühen, Ziegen und Schafen weite Teile der Wüstenlandschaft in Afrika begrünt hat, oder dieses Video davon, wie es gefährdete Arten in Großbritannien zurückgebracht hat. Oder recherchieren Sie die Geschichte von Ernst Götsch in Brasilien, der in seiner Mikroregion vierzehn trockene Quellen wiederbeleben, hunderte Hektar aufforsten und für mehr Niederschläge und kühlere Temperaturen sorgen konnte, indem er die ökologische Abfolge der umliegenden Wälder nachahmte und gleichzeitig reichlich Nahrung und Holz produzierte.

Wie kann die Landwirtschaft Niederschlag beeinflussen? Die erhöhte Baumbedeckung in diversifizierten Farmen kann die Bildung von Wolken beeinflussen und Windmuster verstärken, die den Regen bringen. Und der Wiederaufbau des Bodens verwandelt ihn in einen Schwamm für Wasser, der es dem Regen ermöglicht, in die Grundwasserleiter einzudringen, wieder aufzufüllen und in die Vegetation einzudringen. Viele kleinbäuerliche Landwirtschaftssysteme integrieren auch Wasserrückhaltelandschaften, wie von der Gemeinde verwaltete Sickerteiche, Mulden und Feuchtgebiete, die das Grundwasser anreichern und Flüsse und Quellen erhalten. Wir sollten die Bedeutung dieser Systeme nicht unterschätzen, zumal ausgetrocknetes Land und erschöpfte Grundwasserleiter (wiederum zum großen Teil dank der industriellen, globalisierten Landwirtschaft) eine Hauptbedingung für die beispiellose Feuersaison in Australien als auch den USA waren.

Es gibt noch andere Formen der Wiederherstellung und Widerstandsfähigkeit, die der Mensch seiner Landschaft schenken kann. Wie der traditionelle Feuerpraktiker Victor Steffensen in „Fire Country“ erklärt, arbeiten indigene Hüter auf diesem Kontinent seit vielen Jahrtausenden mit Feuer, um vor Waldbränden zu schützen als auch Ökosysteme aktiv zu verbessern. (Dies entspricht auch der Situation in Nordamerika, wo die First Nations zu beiden Zwecken mit Feuer arbeiten.) Sie verbrennen trockene Sträucher, Unkraut, abgestorbene Gräser und Laubstreu, um Platz für neue Triebe zu schaffen und damit Samen keimen können. Sie verbrennen das Material langsam, besonnen und stückweise (damit die Tiere entkommen können) und achten darauf, dass der Baldachin nicht beschädigt wird. Sie beziehen sich auf ein tiefes, generationenübergreifendes Wissen um die richtigen Zeiten und Orte zum Brennen zu wählen, vermeiden Nistzeiten bodenbewohnender Vögel und Fruchtzeiten wichtiger Nahrungsquellen. Dabei handelt es sich um einen praxisorientierten Ansatz, der nicht nur darauf bedacht ist den Menschen zu schützen, sondern die Biodiversität und Lebensfähigkeit ganzer Ökosysteme zu verbessern.

Lassen Sie mich noch einmal betonen, warum der breite Rahmen der wirtschaftlichen Lokalisierung für die notwendige Revolution in der Landwirtschaft und im Ressourcenmanagement so wichtig ist: Alle diese Methoden müssen kleinformatig, langsam und sorgfältig von Menschenhand verwaltet werden. Diversifizierte Betriebe können nicht von blinden, standardisierenden Maschinen gesät oder geerntet werden – sie erfordern die intime Pflege und einfühlsame Bewirtschaftung, die nur die Menschenhand bieten kann. Ebenso erfordern Praktiken wie das traditionelle Feuermanagement mehr Zeit – mehr Hände und Augen pro Hektar. Die wirtschaftliche Lokalisierung ist ein struktureller Weg, Anreize für diese Art von kleinen, praktischen, arbeitsplatzreichen und gemeindeorientierten Aktivitäten zu schaffen und sie wiederzubeleben.

Der Zusammenhalt lokaler Gemeinschaften ist an sich schon eine Form sozialer und ökologischer Widerstandsfähigkeit – eine Kraft, die zum Schutz vor Naturkatastrophen mobilisiert werden kann. In der Region Nimbin im Nordosten von New South Wales (einem Hotspot für bewusst lokale Gemeinschaften) bedrohte das Buschfeuer Mt. Nardi viele Häuser und verbrannte weite Teile des vom Weltnaturerbe geschützten gondwanischen Regenwaldes. Aber das Feuer wurde dank einer unabhängigen Gruppe von lokalen Ökodorfbewohnern, Genossenschaftsmitgliedern und Bauern, die als „Community Defenders“ bezeichnet werden, eingedämmt.

„Ohne die Arbeit der [Community Defenders] hätten wir dieses Feuer nicht eingedämmt“, sagte ein Feuerwehrfahrer. „Mann, oh Mann, die haben sich alle so eingesetzt, dass uns das alle in Uniform einfach total umgehauen hat“, lobte der Kapitän und bemerkte: „Diese Gemeinschaften sind bereits bewusst geformte Gemeinschaften; Da ist bereits dieser Zusammenhalt vorhanden. Ich bin mir nicht sicher, ob das in einer anderen Gegend funktionieren würde, wo es private Pachtverträge gibt und die Leute ihre Nachbarn kaum kennen.“

Das Schlüsselstück des Puzzles

„Milderung“, „Adaption“, „Resilienz“ und „Regeneration“ – diese sind zu Schlagworten in der Umweltbewegung geworden und bekommen zunehmend in politischen Diskussionen Präsenz. Aber das Schlüsselstück des Puzzles wird viel zu oft ausgelassen: Jede ernstgemeinte Klimalösung erfordert mehr Hände auf dem Land.

Das bedeutet nicht, dass Sie und ich unsere Jobs aufgeben, unsere sozialen Kreise verlassen und in ländliches Hinterland ziehen müssen, um Bäume zu pflanzen und unser eigenes Essen anzubauen. Es gibt zwar unzählige mutige, junge Menschen, die

diese Art von Pionierarbeit leisten, aber was wir wirklich brauchen, sind politische Rahmenbedingungen, die die Lokalisierung erleichtern, damit es kein ständiger harter Kampf ist. Dies bedeutet Richtlinien, die:

lokale Lebensmittel, Kleidung und Baumaterialien billiger und leichter zugänglich machen als Produkte vom anderen Ende der Welt,

das Leben in kleineren Städten und Gemeinden durch die Bereitstellung hochwertiger Arbeitsplätze, spannende Bildungs- und Kulturangebote beleben,

die Entfernungen zwischen Erzeuger und Verbraucher wenn möglich verkürzen, um eine transparentere, rechenschaftspflichtigere und demokratischere Wirtschaft zu ermöglichen,

Förderung einer kleinmaßstäblichen, diversifizierten Produktion für lokale Märkte anstelle einer groß angelegten Rohstoffproduktion für den Export.

Wir könnten den Wiederaufbau lokaler, diversifizierter Ökonomien in ländlichen Gebieten unterstützen und gleichzeitig den Grundbedarf der Städte mit den Produkten regionaler Erzeuger decken. Wir könnten aufhören, globalisierte Produktionssysteme zu unterstützen, die von nicht rechenschaftspflichtigen Unternehmen betrieben werden und in kleinere Unternehmen investieren, die strukturell in der Lage sind, sich an lokale Bedingungen anzupassen, an Kreislaufwirtschaften teilzunehmen und die Beziehungen zu den Gemeinschaften zu respektieren. Dies würde bedeuten, dass wirtschaftliche Subventionen, Steuern und Regulierungen von der Förderung von Energie und Technologie weggelenkt und zur Förderung der Beschäftigung hingelenkt würden. Zum Beispiel:

Anstatt Dutzende Millionen Dollar Steuerzahler für das Leasing riesiger Wasserbombenflugzeuge von ausländischen Firmen auszugeben, könnten wir unter der Aufsicht indigener Experten Leute beschäftigen, die traditionelle Verbrennungen durchführen.

Mit der Hälfte des Geldes, das die landwirtschaftliche Industrie derzeit subventioniert, könnten wir Landwirte beim Übergang zu regenerativen Praktiken unterstützen und die Gründung vieler weiterer kleiner Farmen finanzieren.

Anstatt Geld in die Infrastruktur für immer mehr globalen Handel zu stecken, könnten wir lokale Lieferketten stärken und die viel leichter zu erschaffene Infrastruktur aufbauen, die für lokale Märkte und kleine Unternehmen benötigt wird – denken Sie an Eisenbahnen, Postämter, öffentliche Marktplätze.

Anstatt „Freihandelsverträge“ zu unterzeichnen, die multinationalen Konzernen noch mehr Freiheiten geben, zu tun, was immer sie wollen, könnten wir anfangen diese neu zu regulieren und gleichzeitig die Bürokratie und das Netz aus Hürden abbauen, welche viel zu oft kleinere Akteure und Gemeinschaftsprojekte erwürgen.

Noch vor ein paar Jahren hätte die bloße Idee eines Politikwechsels viele Leute (vor allem jüngere) abgeschreckt. Damals konzentrierte sich das Mainstream-Messaging für Umwelt und soziale Gerechtigkeit noch auf die Änderung des individuellen Verhaltens. Aber mich ermutigt, in den sozialen Medien und im Gespräch mit meinen Kollegen zu sehen, dass es einen deutlichen Wandel gegeben hat. Wir nutzen zunehmend unsere Vorstellungskraft, um über die bedrückenden Grenzen des neoliberalen Kapitalismus und der industriellen Moderne hinauszugehen und erkennen, dass wir eine kollektive demokratische Kraft ausüben müssen. Wir stellen uns mehr denn je der Herausforderung einen Systemwandel vorzunehmen.

Ich schlage daher vor, dass unsere dringendste Aufgabe darin besteht, sich eine auf dem Land basierte Zukunft vorzustellen und politische Schritte zu ihrer Verwirklichung zu fordern. Stellen Sie sich vor: Befähigte und reaktionsfähige Gemeinden und kleine Unternehmen treffen vermehrt auf wasserspeichernde und überflutungsresistente Landschaften, informierte Landbewirtschaftung, artenreiche Farmen und belebende Ökosysteme. Diese Elemente können sich überschneiden, um das Gefüge unserer Zukunft zu bilden; ein Stoff, der uns in Sicherheit und Optimismus wiegen kann, selbst wenn das Gespenst des Klimawandels auftaucht.

Dies geht weit über die Umstellung der derzeitigen Weltwirtschaft auf erneuerbare Energien hinaus; Wenn wir sind, wissen wir, dass unsere Liebe zur Natur viel tiefer geht. Es ist die Vorstellung der Wiedereingliederung menschlicher Gesellschaften in der natürlichen Welt, die von Nahrungswäldern und ganzheitlich bewirtschafteten Ökosystemen versorgt und von im kleinem Gemeinschaftsbesitz produzierten, erneuerbaren Energien, angetrieben werden. Es wird die Grenze zwischen dem Wilden und dem Kultivierten, zwischen dem Menschlichen und dem Nichtmenschlichen, zwischen dem Individuum und dem Universum, verwischt.

Eine verborgene Fähigkeit zur Heilung

In den Monaten nachdem die Regenfälle endlich kamen und die Feuer gelöscht haben, war es eine meiner größten Freuden, die unglaubliche Regenerationsfähigkeit verbrannter Wälder mitzerleben. Mit dem Kontakt der Wurzeln mit Wasser blühten an den geschwärzten Eukalyptus, Banksia, Papierrinde und Blutholz leuchtend rosa und grüne Blatttriebe auf. Grassträucher und Farne sprießten aus dem ascheigen Boden. Wälder verwandelten sich von düsteren Friedhöfen in pulsierende Paläste aus

Chlorophyll und Leiervögel scharften immer noch im sich langsam regenerierenden Boden.

Mein Trost ist, dass wir Menschen – selbst die Wissenschaftler unter uns – die unglaubliche Regenerationsfähigkeit unseres Planeten nicht vollständig verstehen können. Daher können wir hoffen, dass die schrecklichen wissenschaftlichen Modelle und Vorhersagen der Zukunft nicht das ganze Bild ergeben. Ich glaube, wenn wir unser globales Wirtschaftssystem in Richtung einer Vielzahl von Systemen verschieben, die die praktische Kultivierung und Erneuerung von Ökosystemen unterstützen und wir unsere Kulturen in Richtung Erdverehrung statt Erdunterdrückung verschieben, können wir darauf vertrauen, dass Mutter Erde die Dinge auf überraschende Weise so lenken wird, dass das globale Klima und Leben auf diesem Planeten wieder ins Gleichgewicht kommt. Ich glaube fast, dass sie das sogar will.

Wenn das naiv klingt, denken Sie daran, dass wissenschaftliche Hybris schon immer der ökologische Feind Nummer eins war – wir dachten, die Natur sei mechanisch und vorhersehbar, in der Lage, seziert, vorhergesagt und manipuliert zu werden. Aber jetzt bewegt sich auch die Wissenschaft in eine ganzheitlichere Richtung. Wir lernen, dass Dinge, die so winzig sind wie Atome, grundsätzlich unberechenbar sind – in den Worten von Rupert Sheldrake, haben diese eine „angeborene Freiheit“. Demnach müssen das auch Ökosysteme, Meeresströmungen und Wettersysteme haben.

Indigene Völker auf der ganzen Welt erzählen von bewussten Kräften, die in Berge, Flüsse, Wälder und Meere eingebettet sind. Was wäre, wenn wir dadurch, dass wir über die düsteren wissenschaftlichen Vorhersagen außer Kontrolle geratener ökologischer Todesspiralen und Klima-Zeitbomben hinwegsehen und uns gemeinsam der Gestaltung einer schöneren Zukunft widmeten, diese Kräfte widererwecken würden? Wir haben die wahre Komplexität der natürlichen Welt nie verstanden. Indem wir in diese Demut eintreten und den Glauben an die unermessliche Kraft und Absicht von Mutter Erde verkörpern, das Leben zu unterstützen, könnten wir eine Kaskade regenerativer Kraft freisetzen, die wir uns kaum vorstellen können.

Nach den Bränden war ich überwältigt zu sehen, wie an einigen Bäumen nach ein oder zwei Wochen neue Triebe explodierten, während andere der gleichen Art und in den gleichen Gebieten Monate brauchten. Die Komplexität und Einzigartigkeit des gesamten Lebens um uns herum widerspricht einer reduktionistischen Kategorisierung – wir können die Natur der Natur einfach nicht vollständig verstehen.

Was wir jedoch tun können, ist die Forderung nach einer Ökonomie der Bescheidenheit zu erheben; eine Ökonomie, die die Vielfalt und die dynamischen Strömungen der natürlichen Welt respektiert; eine Ökonomie der Lokalisierung. Wir können daran arbeiten, die „unsichtbare Hand“ des globalen techno-ökonomischen Molochs zu dekonstruieren und sie dazu zu bringen, ihren Todesgriff von der Kehle der Natur zu

lösen. Mit dem bescheidenen Verständnis, dass die Erde jedes Mittel zum Gedeihen hat, können wir mit Hand anlegen, sie wieder zum Leben zu erwecken.

Wenn wir diese Dinge tun, können wir an eine Zukunft mit sich ausbreitenden Regenwäldern, wallenden Flüssen, vielfältigen Arten und einem stabilen Klima glauben. Wir können an eine Welt ohne Hungersnot oder Dürre, ohne systemische Gewalt oder wirtschaftliche Ungerechtigkeit glauben. Nach den Worten von Charles Eisenstein, können wir an eine schönere Welt glauben, von der unser Herz weiß, dass sie möglich ist.

Read blog in English here: <https://www.localfutures.org/what-to-do-when-the-world-is-on-fire/>

Read all our blogs here: <https://www.localfutures.org/blog/>